



D i e n s t a g , a m 4 . J u l i 1 8 3 7 .

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

## Der Briefträger. \*)

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last!  
Mich stellt der alte Spruch zufrieden,  
Der völlig auf mein Nemtchen paßt.

Was tausend Andern süß und labend,  
Das flieht mich ewig — Rast und Ruh;  
Vom Morgen bis zum späten Abend  
Heißt's unaufhörlich: „Wandre du!“

Mein Loos, im Freien stets zu hausen,  
Unwiderruflich steht es fest,  
Wie auch des Winters Stürme brausen,  
Wie Schnee und Regen mich durchnäßt.

Wie auch, mit ihren scharfen Pfeilen  
Die Sonne glühend mich berührt:  
Ich bin bestimmt, dahin zu eilen,  
Wohin mich meine Vorschrift führt.

Sie steht auf Briefen und Paketen,  
Und es erregt mir oft Verdruß,  
Daß ich, trotz allen meinen Nöthen,  
Auch leichtere noch schleppen muß.

Ermüdet stolpr' ich über Steine,  
Zu Boden drückt mich meine Last;  
Und dennoch — wo ich auch erscheine  
Stets bin ich ein willkommenner Gast.

Es spähn nach mir viel Augensterne,  
Die Hoffnung wächst, die Furcht entweicht,  
Wenn aus dem Fenster, in der Ferne,  
Mein Gelb und Roth dem Blick sich zeigt.

Das Dunkel über tausend Dinge  
Zerstreut, zur Freude für das Herz,  
Oft augenblicklich, was ich bringe,  
Und lindert mild der Trennung Schmerz.

Dem Liebenden und seiner Klage  
Beut meine Hand ein Trostwort dar;  
Ich denke froh dabei der Lage,  
Da ich in Amors Fesseln war.

Wem nie der Freude Ton erklingen,  
Dem geb' ich die Gewisheit oft,  
Daß er ein seltnes Gut errungen,  
Zwar längst erstrebt, doch kaum gehofft.

Gold in der Hand, biet' ich dem Uebel  
Des Trübsinns rasch ein Gegengift,  
Trotz jenem Vorwurf in der Bibel,  
Der, wie bekannt, den Mammon trifft.

Trost weiß ich immer zu bereiten  
Im härtesten Kampf mit dem Geschick;  
Denn zu der Hoffnung bessern Zeiten  
Erheb' ich den gesenkten Blick.

Nur eins weiß ich nicht abzuwenden,  
So schwer es auch mein Herz beengt:  
Daß oft der Freund, aus meinen Händen,  
Des Freundes Todesloos empfängt.

\*) Probe aus Heinrich Doering's poetischen Werken, welche nächstens, in zwei Bänden, bei Basse in Quezlinburg erscheinen

Auch Andern wird durch mich die Kunde:  
 Wen mit des Grabes stillem Schlaf,  
 Rings auf dem weiten Erdenrunde  
 Das ernste letzte Schicksal traf.

Dann eil' ich nicht, als hätt' ich Flügel,  
 Oft steh' ich still, wie festgebannt;  
 Starr blick' ich auf das schwarze Siegel,  
 Und zitternd hält es meine Hand.

Drum bet' ich zu dem Herrn der Welten  
 Auch stets in meinem Kämmerlein:  
 „Laß mich, o Gott, doch ja recht selten  
 Ein solcher Trauerbote seyn!“

Heinrich Doering.

## Still = Leben.

(Fortsetzung.)

### II.

S. . . . den 1. Octbr.

Nach einer Anzahl regnig-kühler Tage, deren trübe Unfreundlichkeit ich indeß an meinem Camine, vor einem hochauflohernden Kienstubben, mit stoischem Gleichmuth ertragen habe, ist heute eine unbeschreiblich milde Herbstwitterung eingetreten, so daß ich in der Weinlaube am Quell sitzen, mich am Strahle der klarsten Sonne, die nur noch wärmt und nicht mehr sichts, erlaben, und Dir schreiben kann. Du willst wissen, wie ich hier meinen Tag eintheile, und die „Lücken des Lebens“ erfülle. Meine theure Freundin! wenn man in die reiferen Mannesjahre tritt, wenn man einem „Still = Leben“ sehnsuchtvoll in die Arme sinkt, und auf tausend vergebliche Bestrebungen eines stürmischen Alters wie auf wüste Träume zurückblickt, so ist die Aufgabe nicht eben mehr so schwer zu lösen. Ich klinge Morgens um 7 Uhr, und mein Bediente bringt mir den Kaffee vor das Bett, und zündet das trauliche Caminfeuer an, an dessen zierlichem Flammenspiel ich mich nimmer satt sehe. Auf meinem Schlaf-tische liegt ein Tauchnis'scher Horaz, Boileau's Art poétique, worin ich nun einmal vernarrt bin, ein gutes Werk von Petellier: Tableaux de Tacite, welches Du aber wohl nicht einmal kennst, vielleicht ein Heft Morgenblatt oder Abendzeitung, — und darin nasche ich denn herum, bis es Zeit zu meiner einfachen Toilette wird. Sie ist, mit Beihilfe meines wackern alten Johanns, den ich nicht hoch genug halten zu können glaube, da Domestiken, an welche man sich eine Reihe von Jahren hindurch gewöhnt hat, wie ein wahrer Schatz zu be-

trachten sind, bald gemacht; und nun gehe ich in die Stadt, um auf der Post und in der Buchhandlung, Correspondenz, Zeitungen und Journale selbst in Empfang zu nehmen. Mit dieser oft so süßen Last, zumal wenn ich ein Briefchen von Dir darunter weiß, eile ich denn heim in mein stilles Gartenzimmer, und besitze Gewalt genug über mich, kein Siegel eher zu brechen, bis ich in der angenehmen Bequemlichkeit meines Sessels etablirt bin, dessen Polster Deine gütige Hand einst so zierlich gestickt hat. Jedes literarische Hilfsmittel umringt mich, und die Lectüre einer Zeitung wird Studium für mich, da kein geographischer Zweifel ohne Antwort durch die genaueste Specialcharte, keine historische Notiz ohne Bezug auf das betreffende weitere Werk bleibt. Die Wissenschaft, neben religiöser Betrachtung, sind die wichtigsten Beschäftigungen am Abende des Lebens; der Umgang mit der immer holden Natur und den wenigen bewährten Freunden, welche die Zeit respectirt hat, ist die einzige zulässige Erholung. Siehe, liebe Freundin! wenn das zu Lesende gelesen ist, so eile ich in das Gärtchen, um mein ermüdetes Auge am Anblicke des tiefgrünen Mooses zu laben, welches meinen klaren Quell umringt. Mein Gärtner erfreuet mich durch eine Auster, wie sie der Herbst noch beut, oder durch ein besonders schönes Exemplar einer Apfelsorte, z. B. des weißen Calvills, dieses Königes aller Äpfel, und der in dieser Gegend sehr cultivirt wird, oder des sogenannten Rostackers, der roth-glühend zwischen besonders großen, tiefgrünen Blättern prangt. Darüber ist es eifrig, halb zwölf geworden, und die Strahlen der freundlichen Herbstsonne fangen an, auf die, gegen Südwest gelegenen Fenster meines Bücherzimmers zu fallen, dessen grünseidene Vorhänge matt davon beleuchtet werden, und welches mich in diesen magischen Schimmer ladet. Ich arbeite hier ein Paar Stunden an meinem astronomischen Handlexicon, welches eine Lücke in der deutschen Literatur ausfüllen soll, die man, unbegreiflicherweise, bis jetzt noch immer übersehen hat, oder an den Naturwissenschaftlichen Berichten, die ich für das Morgenblatt gebe, — und so kommt Ein Uhr heran. Dann mache ich vor dem Mittagessen noch einen Spaziergang über die Wiesen in den nahen Wald, der mich, als jungen Mann, alltäglich und immer gleich freundlich in seinem Schatten empfangen hat, und der voll meiner Erinnerungen ist. Hier hab' ich dieß, — dort hab' ich das gedacht und geschrieben, unter diesem Baume hab' ich über ein bestimmtes Lied geseufzt, unter jenem die Illusion eines anmuthigen Eindruck's genossen; dieß Alles lebt in jungen Bildern vor meiner Seele auf:

Le souvenir, présent céleste,  
Ombre des biens que l'on n'a plus,  
Est encore un plaisir qui reste,  
Après tous ceux qu'on a perdus!

Der Schmerz aber hat seinen Stachel, die Freude ihren unruhigen Charakter verloren; und alle diese kleinen, zu ihrer Zeit so wichtig scheinenden Ereignisse stellen sich in einem sanfteren Lichte dar. Ich verliere mich wohl in diesen Erinnerungen, und könnte die Zeit darüber versäumen; aber meine Tochter, oder ein anderes liebes Glied meiner Familie ist mir darüber nachgeschlichen, und bald seh' ich mich im Kreise der Meinen, im Speisezimmer, und ein oder der andere Freund des Hauses theilt unser Mahl mit uns. Bey Tische, liebe Freundin, wird man nicht alt: darüber bin ich mit den Meinen einverstanden; und oft dunkelt der Abend heran, ehe man uns unsere Tasse schwarzen Kaffee auf der Serviette präsentirt. Dann zieht sich Jeder in sein Zimmer zurück; ich schreibe die nothwendigen Briefe, und fahre dann oft auf ein Paar Stunden nach der Stadt, entweder in eine öffentliche Gesellschaft oder zu einem Bekannten, deren wir hier so viele und so liebe besitzen. Zu Abend speist nur meine Familie; ich nehme nichts, als Thee, wobei mir die Meinigen aber wenigstens Gesellschaft leisten, und wir die kleinen Neuigkeiten austauschen, welche sie ihrer- und ich meinerseits aus der Stadt mitgebracht haben. Wo die gegenseitige Theilnahme so herzlich und innig ist, wie in diesem freundlichen Orte, da erlangen alle kleinen Familien-Ereignisse eine Art von Wichtigkeit, und ich finde jetzt oft eine Plauderei über scheinbare Kleinigkeiten interessant, welchen ich in den bewegteren Zeiten meines Lebens kaum ein Ohr hätte schenken mögen. Unterdeß hat mir mein Gärtner auch einige außerlesene Früchte besorgt, welche ich auf meinem Schlaftische finde, und diese, sammt irgend einer bloß angenehmen Lectüre, erhalten mich noch ein Stündchen im Bett munter. Jetzt verlösch' ich die Kerze, und schlafe sanft, um dasselbe Lebens-Idyll am andern Morgen wieder zu beginnen. Liebe Emilie! dem Abende des Lebens ziemt eine strengere Regel; in meinem hiesigen, Dir eben beschriebenen, bringen nur die kleinen oder größten Reisen, zu denen mich unsere ausgebreitete Bekanntschaft in der Nähe und in der Ferne veranlaßt, eine Veränderung hervor. Reisen sind etwas unendlich Wohlthätiges: sie erweitern den Lebenshorizont, und lassen uns, im Contraste, doch auch wieder die Enge des gewöhnlichen Lebens angenehm finden.

Besonders gern fahre ich nach G....., dem Sitz zweier wissenschaftlicher Vereine, deren Mitglieds zu seyn,

ich die Ehre habe, und wo ich gewiß bin, immer eine erlesene Gesellschaft der würdigsten Männer zu finden. Der Weg ist sehr schön: fast ununterbrochen Wald, aber die lieblichste Mischung von Laub- und Nadelholz, wie sie dieser Gegend eigen ist. Auch bildet die Entfernung nur eben eine mäßige Tagereise, so daß ich meinen Kaffee Morgens noch sehr ruhig bei mir trinken, und Abends zur rechten Zeit doch in G..... seyn kann, wo wir im schwarzen Adler, einem alten Gothischen Gebäude, welches eben für mich unendlich viel Trauliches und Anziehliches hat, eine treffliche Aufnahme finden. Zu Mittag speisen wir dann in einem, auf halbem Wege belegenen, schönen und großen Dorfe, H...dorf, welches seiner Karpfen wegen berühmt ist, die man hier auf „Polnisch“ wie sie es nennen, sehr gut zubereitet und deren man uns regelmäßig eine Schüssel servirt. Im Dorfe ist auch ein großes Schloß; aus dessen Fenstern uns immer ein alter Herr, mit einem glänzenden Stern auf der Brust, aufmerksam observirt. Die Physiognomie dieses Mannes hat für mich viel Anziehendes, und ich mache vielleicht noch eine angenehme Bekanntschaft mehr an ihm. Ich habe nur bis jetzt noch immer vergessen, den Wirth nach dem Namen dieses so würdig aussehenden Mannes zu fragen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Kurzes von Püttmann.

Dem stillen Beobachter muß es schmerzlich auffallen, wie unsre gegenwärtige Literatur fast durchgängig nur dem Augenblick geweiht ist. — Ein neues Buch, das Beifall und Absatz erlangen will, muß nothwendig die Zeitinteressen besprechen; oder mit andern Worten, durchaus der Mode huldigen.

Und unsre Zeitinteressen sind so kleinlich-gemeine literarische Fehden; winzige Aufstände von Demagogen, die kein gemeinschaftlicher Zweck verbindet; der geistig machtlose Widerstand einer gebrechlichen Aristokratie; Zweikämpfe der Aerzte für ein unbekanntes Gut; kräftige Sammertöne einer Masse von bornirten Mystikern und Pietisten; höhnisches Lächeln des Zwittergeschlechts der Rationalisten u. s. w. —

Die Aristokratie des Geldes ist unerträglicher als die des Adels. Die erste hat falschen Werth, die zweite eingebildeten. Man lächelt über eine fixe Idee, aber das Gemeine zur Herrschaft erhoben zu sehen, verdriest. —

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Cassel.

(Beschluß.)

Mozart's Zauberflöte wurde in einigen Parthien vortrefflich dargestellt, dieß gilt von Dlle. Pistor, Königin der Nacht, die die Schwierigkeiten, Passagen, Staccato's, Rouladen u. mit Ausdruck, Leichtigkeit und Reinheit vortrug. Tamino ist eine der besten Parthien des Tenoristen Derška, Herr Krieg (Sarastro) fand Anerkennung. Herr Birnbaum (Papageno) riß verschiedene Wiße, die weder witzig noch passend waren.

Mad. Wohlbrück, Gattin des braven Komikers, gastirte als Katharina in den Günstlingen, Elisabeth in Esser, und im Ehepaar aus der alten Zeit. Die beiden ersten Rollen kann man verunglückt nennen. In „Esser“ wurde sie durch die ausgezeichnete Darstellung des Hrn. Bolzmann (Esser), der die Rolle mit tiefem Gefühl, edlem Anstand und hinreißendem Feuer gab und den ungetheiltesten Beifall erwarb, und durch jene der Mad. Ahrens (Rutland), die ihrem Gatten würdig zur Seite stand, bedeutend in den Hintergrund gedrängt. Die Rolle des Southampton übersteigt die intensiven Kräfte des Herrn Mons, dem es an Gemüth, Tiefe der Empfindung und würdevoller Haltung gebricht. Im „Ehepaar aus der alten Zeit“ gefiel Mad. Wohlbrück, noch weit mehr ihr Gatte.

Mad. San Felice und Herr Morandi gaben ein wenig besuchtes Concert im Theater. Mad. Felice ist eine Sängerin, deren Blüthenzeit vorüber ist. Sie sang zwar rein und ausdrucksvoll, das genügt aber heut zu Tage nicht mehr. Hr. Morandi entwickelte viel Fertigkeit auf der Harfe.

Zur groben Waare gehört vor allen Dingen ein Garde-du-Corps Soldat, der, im Streit mit einem Fuhrmann, von Leder zog und seinem Gegner eine tiefe Kopfwunde beibrachte. Sie werden mir zugeben, daß das sehr grob war. Das Wetter ist auch nicht galant. Bis zu den Pfingst-Feiertagen hatten wir schlechtes Wetter. Endlich wurde es schön und die fremden Kutschen, unter denen sich mehrere barocke fanden, jagten zu den Thoren herein. Göttingen brachte uns Studenten, deren einige zwanzig auf einem sechs-spännigen Leiterwagen die Stadt durchzogen. Statt der Reitknechte saßen Bauern, wahrscheinlich die Eigenthümer dieses lustigen Fuhrwerks zu Pferde. Beim Umbiegen um eine Straßenecke stürzte das vorderste Pferd und der darauf sitzende Bauer brach ein Bein. Ein trauriger Wechsel. Peiter und wohlgenuth bestieg der Arme seinen Klepper, in Hoffnung auf klingenden Gewinn und elend liegt er jetzt darnieder. Die braven Studiosi vereinigten sich sogleich, den Unglücklichen auf ihre Kosten heilen zu lassen, und Einer aus ihrer Mitte nahm den leeren Platz wieder ein. Trotz dem heftigen Mittagsregen strömte Nachmittags Alles in die Aue. Abends war Concert im Theater. Spohr, der ein Concert von seiner Composition auf der Violine vortragen wollte, war plötzlich erkrankt, und die Versammlung wäre es beinahe auch geworden, als ihr die Hiobspost mitgetheilt wurde. Am Pfingstmontag fährt, reitet und geht Alles nach Wilhelmshöhe. Das Wetter war noch unfreundlicher als am ersten Feiertag. Im Theater wurde zum erstenmale „die schöne Flamänderin“ von Kuber gegeben. Ich habe die Oper nicht abgewartet, es war mir zu voll, so viel steht aber fest, sie hat nicht gefallen, woran auch der viele Dialog Schuld seyn mag, den die wenigsten Sänger in der Gewalt haben, z. B. der Tenor Derška, der zwar recht gut singt, aber desto schlechter spricht.

Sege.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Ein ebenfalls wenig befriedigendes Resultat lieferten die längere Zeit hindurch theils auf eine Hauptpfarrkirche Prags beschränkten, theils mehreren Chorregenten bei Gelegenheit vorkommender Kirchenfeiern zu Theil gewordenen Unterstützungen, und die in dieser Hinsicht laut gewordenen Wünsche wurden die Veranlassung, daß der leitende Ausschuß des Instituts — ohne die hier eben berührten Gegenstände ganz aufzuheben, sondern sich auf seinen möglichen Einfluß auf selbe bei Zeit und Gelegenheit stets vorbehaltend, und öfters mit öffentlichen großen musikalischen Productionen auftretend — seinem Wirken eine, dem vorschwebenden Kunstzwecke entsprechendere, in sein inneres Leben eingreifendere, sich immer gemeinnütziger darstellende Gestaltung zu geben beflissen war. Als zu diesem Ziele am sichersten erscheinen: die Herausgabe gewählter Kirchengesänge und Orgelcompositionen von anerkannten Meistern, die Anschaffung mehrerer mit faßlicher Gründlichkeit entworfener Lehrbücher, deren häufige und größtentheils unentgeltliche Vertheilung an unbemittelte Landkirchen und Schullehrer jährlich stattfindet; die Ausschreibung der Preise für Kirchenmusik-Compositionen; die Herstellung eines Archivs von klassischen kirchlichen Tondichtungen, dem Gebrauche von Kunstfreunden offenstehend, und die Gründung von Schulen zum Chorgesang und für das Orgelspiel. Die Singschule fand manche unübersteigliche Hindernisse, und wurde vor der Hand eingestellt, dagegen war es insbesondere die Schule des Orgelspiels — Grundpfeiler der Vocal- und Figural-Kirchenmusik — deren guter Erfolg alle davon gehegten Erwartungen übertraf, und aus diesem Grunde ganz neuerdings die Eröffnung eines doppelten Cursus derselben, durch jährlich stattfindende Aufnahme von Schülern veranlaßte. Seit der Eröffnung derselben im Jahre 1831 bis 1836, folglich in einem Zeitraume von sechs Jahren wurden und werden von ihr bei zweihundert zwanzig Orgelspieler ausgebildet, unter welchen sich manches ausgezeichnete Talent befand, von denen viele bereits im Lande als Organisten, Schullehrer und Schulgehülfen angestellt sind. Bei Anstellung der letzteren wird bereits von geistlichen und weltlichen Behörden absolvirten Frequentanten der Orgelschule besondere Berücksichtigung geschenkt, und bei Gesuchen um Anstellungen auch ein gutes Zeugniß aus der Orgelschule gefordert. Abermals, wie in früheren Jahren wurde auch 1836 die bedeutende Anzahl von einhundert und acht und vierzig Exemplaren von Fugen, Präludien und Lehrbüchern zum Behufe unentgeltlicher Vertheilung an minder bemittelte Kirchen und Schullehrer auf dem Lande an die Consistorien Böhmens eingeschendet. Eine gleich zahlreiche Versendung wird 1837 stattfinden. Das musikalische Archiv und die Bibliothek des Vereins, welche zu der bereits recht zahlreichen Sammlung klassischer Kirchenmusik-Compositionen, Oratorien, Lehrbücher u. s. w. einen neuen bedeutenden Zuwachs erhielten, wurden von sachkundigen Vereinsmitgliedern, Kunstfreunden und Chorregenten noch mehr, als es früher der Fall war, benutzt, und stehen auch noch ferner unter Bedingungen, welche Besitz und Erhaltung der Musikwerke sichern, zur Benutzung offen. Es wurden auch auf Verlangen correcte Abschriften gewählter Meisterwerke zur Versendung auf das Land besorgt.

(Fortsetzung folgt.)